Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" monatlich 40 Pfg.

— Telephon-Nr. 334. —

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Anzeigegebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 100. 1908. Donnerstag, den 27. August. 24. Jahrgang.

Eine neue Epoche für Marokko.

Die Niederlage des Sultans Abdul Asis vor Marrakesch im Kampfe mit seinem Gegenfultan Mulay Hafid hat für Marokko eine ganz neue Lage geschaffen und kann dazu führen, dieses große Land einer Epoche des politischen und wirtschaftlichen Aufschwunges entgegenzuführen. Um die neue Lage gegenüber der alten richtig zu verstehen, muß man in Betracht ziehen, daß nicht nur Frankreich, sondern überhaupt alle Vertragsmächte den Sultan Abdul Asis für den rechtmäßigen Sultan bisher anerkannt und moralisch gestützt haben, auch stützen mußten, da ja der Algecirasvertrag mit dem Sultan Abdul Asis abgeschlossen war und ihm die Verpflichtung auferlegt worden war, Ordnung und Ruhe in Marokko herzustellen, Handel und Verkehr zu sichern und die Fremden zu schützen. Die Revolution in Marokko und der Kampf der beiden Sultane waren nun offenbar eine innere Angelegenheit Marokkos, in welche sich die Großmächte nicht einmischen durften. Sie mußten ruhig abwarten, welche der streitenden Parteien mit ihrem Oberhaupte in Marokko Sieger sein würde. Die Entscheidung ist nun gefallen, Mulay Hafid ist durch die Besiegung des schwachen und in Marokko verhaßten Sultans Abdul Asis der Herrscher in Marokko geworden. Es hat jetzt gar keine Bedeutung, darüber zu rechten, daß die Franzosen einen Fehler gemacht haben, indem sie bis zum letzten Augenblicke dem alten Sultan Abdul Asis eine gewisse Unterstützung gewährten. Es war dies von Frankreich auch kein Fehler, denn Abdul Asis war der alte und legitime Sultan Marokkos, der erst durch das Auftreten einer mächtigen Gegenpartei unter Mulay Hafid vom Throne gestürzt worden ist. Nun drängen aber die Verhältnisse dazu, daß Mulay Hafid als der Sieger von allen Großmächten als der rechtmäßige Sultan von Marokko anerkannt wird, denn nur dadurch kann das unglückliche Land zur Ruhe kommen. Selbstverständlich muß der Sultan Mulay Hafid die Algecirasakte anerkennen. Und in dieser Frage liegt zugleich der springende Punkt für die neue Epoche in Marokko. Mulay Hafid gilt als ein kluger und energischer Mann und man traut ihm die Eigenschaften zu, die ein Sultan von Marokko haben muß, um in dem von halbwilden Stämmen bewohnten Lande Ruhe und Ordnung zu schaffen. Es ist dann auch anzunehmen, daß die Persönlichkeit des Sultans Mulay Hafid und dann auch seine Waffenerfolge die Bürgschaft dafür gewähren, daß Ruhe und Ordnung in Marokko wiederhergestellt werden können, und daß die Vertragsverpflichtungen der Algecirasakte ohne Umstände auf den neuen Sultan übertragen werden können. Es muß ferner angenommen werden, daß der neuen Lage entsprechend die Franzosen ihre Truppen aus Marokko zurückziehen und nur in einigen Hafenplätzen noch einige Zeit bleiben, um die Entwickelung der Dinge zu beobachten und die Fremden zu schützen. Man wird dann den Marokkanern die Ordnung ihrer Angelegenheiten und die Verwaltung des Landes unter dem neuen Sultan überlassen können, und dann wäre die Grundlage für eine ganz neue Epoche in Marokko gegeben. Diese günstige Entwickelung kann aber durch zwei gefährliche Momente unterbrochen werden, erstens dadurch, daß der neue Sultan Mulay Hafid die Algecirasakte nicht anerkennen und ganz nach eigenem Gutdünken in Marokko schalten will, und zweitens dadurch, daß es den Franzosen nicht ernst ist, aus Marokko ihre Truppen ganz herauszuziehen und bei Frankreich die Neigung bestehen bleibt, Marokko unter französisches Protektorat zu nehmen. Ob solche bedenklichen Zwischenfälle in der marokkanischen Frage eintreten, muß aber noch abgewartet werden.

Deutsches Reich.

— Aus Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel waren Gerüchte verbreitet, der Kaiser habe sich einen Unfall, eine Fußverletzung, zugezogen, seine Teilnahme an den bevorstehenden Kaiser-Manövern in Elsaß-Lothringen hätte deshalb auch aufgegeben werden müssen. Erfreulicherweise ist hiervon kein Wort wahr, denn der Monarch hat an allen Vormittagen dieser Woche längere Ausritte in den Habichtswald unternommen. Nach den Ausritten hörte der Kaiser Vorträge. Zu der Tafel ergehen regelmäßig Einladungen an bekannte Persönlichkeiten. Ueber die Teilnahme an einer Fahrt im Lenkballon, die der Kaiser angeblich angekündigt haben sollte, ist noch garnichts bestimmt. Alle diese Angaben beruhen, wie die meisten Meldungen über Absichten des Monarchen, auf Vermutung.

— Die Meldung von einem Unfall des Kaisers ist dadurch entstanden, daß Montag abend in Wilhelmshöhe ein Militärkonzert abgesagt worden war. Die Absage erfolgte indessen wegen des Hinscheidens des dem Kaiser nahestehenden Botschafters Speck von Sternburg und der schweren Erkrankung des inzwischen verstorbenen Herzogs Borwin von Mecklenburg-Strelitz.

— Für den Kaiserbesuch in den Reichslanden aus Anlaß der großen Parade (am 29. August) waren in Straßburg umfangreiche Vorkehrungen getroffen, ebenso in Metz für den am 5. September erfolgenden Manöver-Besuch. Zahlreiche Fremde, namentlich aus Frankreich und der Schweiz, werden erwartet. In Straßburg werden auch elsässische ländliche Abordnungen in ihrer malerischen Tracht auf der reich geschmückten Feststraße Aufstellung nehmen. Nach der Parade findet am Abend große Tafel, Zapfenstreich und Illumination statt. Das altehrwürdige Münster wird feenhaft beleuchtet werden.

— Der praktische Kronprinz. Der deutsche Kronprinz hat bei seinen Arbeiten auf dem Gebiete der Verwaltungs-Reform im Ministerium des Innern nach der „Tägl. Rdsch." einen sehr praktischen Blick bewiesen, in dem er entschieden gegen alle Umständlichkeiten auftrat. In einer eigenen Arbeit führte er aus, der Landrat dürfe nicht noch mehr, als es schon geschehe, am grünen Tisch festgenagelt werden, die massenhaften Schreibereien sollten aufhören. Fort mit all dem überflüssigen Aktenkram. Wilhelm, Kronprinz. So heißt es am Schluß. Das sehr bestimmte Schreiben wird in höheren Beamtenkreisen viel besprochen.

— Den soeben in seinem 56. Lebensjahre in Heidelberg an Krebs verstorbenen deutschen Botschafter in Washington, **Frhrn. Speck von Sternburg,** hat der Kaiser in seinem Beileids-Telegramm an die Witwe einen bewährten Freund und ausgezeichneten Diplomaten genannt. Ebenso beurteilt man den Entschlafenen augenscheinlich in Nord-Amerika; das ganze forsche Wesen des Botschafters zu den Amerikanern im Allgemeinen, und zum Präsidenten Roosevelt im Besonderen. Hinzu kam, daß Frau Speck von Sternburg eine geborene Amerikanerin ist. Bei uns hätte man allerdings in dem so früh verstorbenen Diplomaten mehr von der Energie des Bismarckschen Kurses gewünscht, und immer wäre er den ziemlich rücksichtslosen Amerikanern gegenüber auch wohl schwerlich mit seiner Verbindlichkeit durchgekommen. Der Abschluß eines neuen deutsch-amerikanischen Handelsvertrages ist doch trotz aller Liebenswürdigkeiten noch nicht erfolgt.

Präsident Roosevelt sagt in seinem Beileids-Telegramm: „Er war nicht nur mein intimer persönlicher Freund und der aufrichtigste, zuverlässigste Mensch, den ich je getroffen habe, sondern auch ein Diplomat von hervorragenden Fähigkeiten, der Deutschland mit glühendem Patriotismus diente, dabei aber Amerika ein so verständnisvolles Entgegenkommen bewies, daß es schwer fallen dürfte, den Wert seines diplomatischen Könnens hoch genug einzuschätzen. Ich traure um den Verlust um meiner selbst willen und bedaure ihn für das amerikanische Volk."

Reichskanzler Fürst Bülow sagte in seiner Teilnahme-Kundgebung: „Die großen Dienste, die der Verstorbene dem Vaterlande leistete, werden ebenso unvergessen bleiben wie die bewundernswürdige Energie, mit der er trotz schwerer Erkrankung seine letzten Kräfte dem kaiserlichen Dienste widmete."

Als sein Nachfolger in Washington wird u. a. noch genannt Frhr. von dem Busche-Heddenhausen, zur Zeit Vortragender Rat im Auswärtigen Amte, der früher auch schon der deutschen Botschaft in Washington zugeteilt war.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Schwager des Kaisers, der an Fleischvergiftung erkrankt war, wird noch mehrere Tage das Bett hüten müssen.

— Herzog Karl Borwin ist in Bar St. Nadin bei Metz im Alter von noch nicht zwanzig Jahren gestorben. Er ist geboren am 10. Oktober 1888 und ist der jüngste Sohn des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz. In Metz besuchte er die dortige Kriegsschule. Sein Vater, der als Kurgast in Freudenstadt im Schwarzwald weilte, ist sofort nach Metz gereist. Der junge Prinz litt schon länger an einem Herzleiden.

— König Eduard von England empfängt diesen Donnerstag den französischen Ministerpräsidenten Clemenceau und den russischen Minister Iswolski aus Karlsbad in seinem Hotel in Marienbad zur Tafel. Der politische Himmel ist ja hoffentlich wieder so klar, daß darunter der Appetit nicht leidet. Oder der russische Minister müßte Sorgen wegen der bevorstehenden großen Staatsanleihe des Zarenreichs von tausend Millionen Franken haben.

— Ein Gedicht der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich-Ungarn, der früheren Besitzerin des Achilleion-Schlosses auf Korfu, die in Genf ermordet wurde, sandte Kaiser Wilhelm an die Direktion des Budapester Kaiserin Elisabeth-Museums. Es ist in ungarischer Sprache abgefaßt, trägt die Ueberschrift „Resignation" und wurde in einem Zimmer des Achilleion, das heute bekanntlich dem deutschen Kaiser gehört, gefunden. Der Kaiser ließ es auf grauer Seide in einen goldenen Rahmen einspannen

— Einen hübschen Trinkspruch hat der englische Minister Lloyd George bei seinem Besuch in Hamburg ausgebracht. Er erinnerte daran, daß sein letzter Besuch der Regelnng der Tiefladе-Linie gegolten habe. Es hätte darüber leicht zu Differenzen kommen können, aber statt sich gegenseitig durch Kriegsschiffe mit zwölfzölligen Kanonen zu überzeugen, haben besonnene Unterhändler durch Takt und Geschick Alles erledigt. „Warum sollen wir auch die Frage der Ladelinie der Nationen so erledigen, daß die Staatsschiffe nicht durch die Last feindseliger Argumente zum Sinken gebracht werden können? England und Deutschland sind aufeinander angewiesen und können sich gegenseitig helfen." Der Staatssekretär schloß mit einem Hoch auf die dauernde Freundschaft zwischen beiden Ländern.

— Der preußische Minister des Innern und der Finanzminister haben nochmals in einem Erlaß an die Provinzialbehörden angeordnet, daß städtische Steuerordnungen, die eine besondere Heranziehung von Filialen, Zweigniederlassungen und dergleichen zur Gemeinde-Gewerbesteuer bezwecken, grundsätzlich nicht genehmigt werden sollen.

— Der preußische Landtag, der voraussichtlich am 20. Oktober zusammentreten wird, soll die Beratung der neuen Beamtenbesoldungsgesetze so beschleunigen, daß beim Beginn der Reichstagssession die grundlegenden Erörterungen stattgefunden haben. Da die preußischen Gehaltsaufbesserungen nicht aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden können, so kommen also für den Bundesstaat noch Extra-Bewilligungen für diesen Zweck. — Der neulich erwähnte Plan einer Reichs-Mineralwassersteuer wird für unbegründet erklärt.

— Der 49. Allgemeine deutsche Genossenschaftstag ist in Frankfurt a. M. zusammengetreten. Er wird diesmal auch der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des Gründers der deutschen Genossenschaften, Schulze-Delitzsch's zu gedenken haben, der mit seinem Lebenswerke eine der blühendsten wirtschaftlichen Einrichtung unserer Zeit gebracht hat.

— Der 9. deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag, wozu etwa 300 Delegierte aus ganz Deutschland in Breslau eingetroffen sind, begann mit einer Vorversammlung im Kammermusiksaale des Konzerthauses. Der Schriftführer der Kammer Dr. Meusch teilte mit, der Ausschuß habe in seiner Vormittags abgehaltenen Sitzung beschlossen, den Bundesregierungen und Parlamenten eine Eingabe zu übermitteln, worin die Wünsche der Kammer bezüglich des Meisterprüfungswesens zusammengefaßt werden sollen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Königsberg (Preußen) gewählt. Abends folgte ein Empfangs- und Begrüßungsabend auf der Liebichshöhe. — Der Handwerks- und Gewerbekammertag begann am Dienstag früh seine sachlichen Beratungen. Der große Saal des Breslauer Konzerthauses ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Oberregierungsrat Spielhagen vom Reichsamt des Innern begrüßte den Kongreß namens aller deutschen Regierungskommissare und namens des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg, Bürgermeister Trenkin namens der Stadt Breslau. Dr. Meusch (Hannover) erstattete den Jahresbericht.

— Der für nächstes Jahr wieder anberaumte Wettstreit der deutschen Männergesang-Vereine um den Wanderpreis des Kaisers, der zuletzt in Frankfurt a. M. vom Berliner Lehrer-Gesangverein errungen ist, während ihn vordem der Kölner Männer-Gesang-Verein davontrug, wird aller Wahrscheinlichkeit nach Pfingsten 1909 wieder in der Mainstadt abgehalten werden. Die als Versammlungsstätte dienende Halle ist freilich im Bau noch nicht ganz beendet, dürfte aber bis zum genannten Termin fertiggestellt sein. Die Sängerhalle ist ellipsenförmig gebaut, die Länge beträgt 111½ Meter, die Breite 67½ Meter. Der daran gebaute Turm hat eine Höhe von 90 Metern. Die Umgebung bedecken Schmuckplätze. Die Eisenkonstruktion des gewaltiges Baues ist also ein riesiges Werk. Der Flächenraum im Innern beträgt 6000 Quadratmeter. (Zum Vergleiche sei angegeben, daß der umfangreiche Dönhoffsplatz in Berlin 10000 Quadratmeter fast.) Die Akustik ist tadellos, auch das leiseste Piano ist deutlich vernehmbar. Die äußeren Vorbedingungen für einen würdigen Verlauf des Festes sind also damit geschaffen. In den Sängerkreisen rührt man sich schon ganz erheblich, die Teilnahme wird voraussichtlich wieder recht stark werden. Die singenden Vereine müssen mindestens hundert Sänger stark sein.

Ausland.

Rußland.

In Rußland tobt eine heftige Agitation für und wider die Feier des 80. Geburtstages des weithin bekannten Philosophen und Dichters Grafen Leo Tolstoi. Tolstoi hat dem russischen Regiment schon zu wiederholten Malen schonungslos die Wahrheit gesagt und daß man in Petersburg auf ihn sehr schlecht zu sprechen ist, ist begreiflich. Nun hat auch noch der Gouverneur der Residenz jede Feier zu Ehren Tolstoi's unbedingt untersagt, aber die Verehrer des Grafen wollen sich diese von ihnen geplanten Huldigungen nicht verbieten lassen. So dürfte es denn zum 28. August, dem Geburtstage, einigen Lärm geben. — Die russische Marineverwaltung hat beschlossen, die neuen der Hamburger Firma Blohm & Voß zum Bau übertragenen Panzerschiffe mit Doppelturbinen und Artillerie einer neuen Konstruktion zu versehen. Die Hauptsache bleibt, daß auch die neue Ausrüstung von Offizieren und Mannschaften beherrscht wird.

Spanien.

Zwischen König Alfonso von Spanien und seiner Gemahlin Eva, die neulich Knall und Fall in England ankam, während der König jetzt erst nachkam, stimmte es wirklich nicht. Frau Eva hat den sehr energischen Willen ihrer Großmutter, der Königin Viktoria von England, geerbt und sie soll ihrem Gatten gegenüber ihren eigenen Willen bisher auch so ungefähr behauptet haben. Jetzt ist es aber doch zum Krach gekommen, denn sie wollte den kleinen Kronprinzen Alfonso mehr nach modern-englischen Grundsätzen erzogen wissen, während Alfonso für das Nationalspanische war. Hoffentlich einigt man sich.

Afrika.

Der neue und der alte Sultan.

Der siegreiche Gegensultan Mulay Hafid ist jetzt in den meisten Städten von Marokko zum rechtmäßigen Sultan ausgerufen und seine Scharen besetzen einen Platz nach dem anderen. Das geht natürlich nicht immer in Ruhe und Stille und Ordnung ab und auch einzelne Stämme sehen sich in ihren Erwartungen und Ansprüchen getäuscht, aber von einem ernsten Widerstande gegen Mulay Hafid ist keine Rede mehr. Etwas anderes ist es, ob er sich sobald entschließen wird, alle französischen Forderungen zu bewilligen und namentlich die von seinem Stiefbruder Abdul Asis gemachten Schulden zu übernehmen. Jedenfalls wird auch er etwas verlangen, nämlich den Abmarsch der französischen Truppen aus den Gebieten von Marokko, wo sie nichts zu suchen haben. Daß er auf die Bestimmungen der Algecirasakte eingehen wird, hat Mulay Hafid früher schon versprochen, bleiben also die französischen Ansprüche. — Der geschlagene Sultan Abdul Asis kommt nach Casablanca zum Hauptquartier der Franzosen, wo man ihm allerdings auch keinen Trost geben kann. Er hat durch den Verrat seiner eigenen Leute, die in dem Treffen von Marrakesch sofort flohen, eben alles verloren. Im Inneren seines bisherigen Sultanats hat er keine Anhänger mehr, nur an der Küste sind noch schwache Haufen vorhanden. — Präsident Fallieres empfing zur Marokko-Sache den Minister des Auswärtigen, Pichon. Wenn Mulay Hafid in entsprechender Form um die Anerkennung Europas nachsucht, soll seine in Paris noch verweilende Abordnung vom Minister empfangen werden. Der Sultan Abdul Asis hat sich bisher noch nicht dazu verstehen können, seine Abdankung zu unterschreiben.

(2)

Lokale und provinzielle Nachrichten.

† **Annen,** 27. August. (Unfall.) Der jugendliche Dreherlehrling B. geriet bei seiner Arbeit mit der rechten Hand in das Getriebe einer Stoßbank, wobei er nicht nur eine schwere Quetschung der Finger davontrug, sondern es wurde ihm dabei auch der Daumen bis auf die Handwurzel fast abgerissen. Der Junge wird längere Zeit arbeitsunfähig sein.

— (Verhaftet) wurde hier gestern ein steckbrieflich Verfolgter, der eine über ihn verhängte Gefängnisstrafe nicht angetreten hatte. Derselbe wurde dem Amtsgericht Witten zugeführt.

— (Eine böse Suppe) brockte sich der Arbeiter L. hier gestern Abend ein, indem er in einem Hause an der Wittenerstraße groben Unfug verübte und durch Zertrümmerung einiger Fensterscheiben sich der Sachbeschädigung schuldig machte. L. wurde in Haft genommen und sieht seiner Bestrafung entgegen.

— (Großen Schaden) hat das vor einigen Tagen herrschende Unwetter hier in Garten und Feld gebracht. Der abgeschnittene Hafer liegt teilweise schwarz am Boden und hat mit Auskeimen begonnen. In vielen Gärten im Ardey sind die Gartenfrüchte verschlammt und die Stangenbohnen, welche eine sehr gute Ernte versprachen, sind fast alle abgeschlagen worden. Hoffentlich hört der Regen nun bald auf, sonst wird der Schaden noch größer.

⊙ **Annen,** 27. August. (Eine tragikomische Geschichte), die eine im südlichen Teil unserer Gemeinde wohnende Familie in die größte Aufregung versetzte, macht hier z. Zt. die Runde. Bei einer kränklichen Tochter der in Frage kommenden Familie konstatierte ein junger auswärtiger Arzt, der hier für einige Tage eine Vertretung übernommen hatte, Typhus. Behördlicherseits wurden unverzüglich alle sanitären Schutzmaßregeln getroffen und die Schwerkranke unter größter Vorsicht und behutsam dem Diakonissenhause in Witten zugeführt. Das Bett und die Kleidung wurden durch den angestellten Desinfektor in Behandlung genommen, um ja eine weitere Ausdehnung der Seuche zu verhüten und die vorgesetzte Gesundheitsbehörde wurde pflichtgemäß von dem schweren Fall in Kenntnis gesetzt. Da plötzlich kam vom Krankenhause eine Nachricht, die zuerst ein ungläubiges Kopfschütteln erweckte, dann aber, als an der Richtigkeit nicht mehr zu zweifeln war, sich in ein allseitiges Lachen auflöste: Die Kranke war nicht, wie erzählt wird, vom Typhus ergriffen, sondern eines kräftigen Mägdeleins genesen. Tableau!

Annen, 26. August. (Auszeichnung.) Auf der am Sonntag, den 23. August in Essen stattgefundenen internationalen Hundeausstellung errang Herr Aug. Baltes von hier in der offenen Klasse auf eine deutsche Bracke den 1. Preis und Ehrenpreis.

△ **Annen,** 26. August. (Gartendiebstähle.) Zwei Anwohner an der Wullenerstr. wurden aus dem Garten zur nächtlichen Stunde ihrer Gurken beraubt, ebenfalls aus einem Garten der Stockumerstr. ein Apfelbaum seiner Früchte, bei dem letzteren sind auch Zweige abgebrochen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

)(**Annen,** 27. August. (Eine Straßenunsitte), die besonders in dieser Jahreszeit um sich greift, ist das achtlose Wegwerfen von Obstresten aufs Straßenpflaster. Diese gedankenlose Angewohnheit führt alljährlich eine Menge Unfälle herbei, namentlich ist diese Unsitte an den Markttagen zu beobachten. Es sei hierbei auch auf das Strafbare dieser Handlungsweise aufmerksam gemacht, die Täter können event. wegen fahrlässiger Körperverletzung bis zu 900 Mk. Geldstrafe oder bis zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt werden. Mag das Strafmaß in der Regel auch etwas gelinde ausfallen, so sei auch noch darauf hingewiesen, daß der Verletzte ein entsprechendes, oft eine ansehnliche Höhe erreichendes Schmerzensgeld fordern kann.

"§. **Annen,** 27. August. (Beleuchtet die Flure und Treppen!) Bei immer früher eintretendem Beginn der abendlichen Dunkelheit machen wir unsere Leser auf die Verpflichtung zur Beleuchtung der Treppen aufmerksam. Das Vorkommen von Unfällen infolge mangelhafter Treppenbeleuchtung hat schon für manchen Hausbesitzer bezw. Mieter recht unangenehme Folgen gehabt.

§ **Annen,** 27. August. (Neue Gesetze.) Am 1. September tritt das neue Reichsvogelschutz-Gesetz in Geltung, das endlich einen wirksamen Schutz unserer deutschen Vogelwelt vor der Ausrottung zu geben verspricht. Seine bedeutsamste Bestimmung ist das Verbot des Krammetsvogel-Fanges auf dem Dohnenstiege. Diese Delikatesse wird also wohl von den Restaurations-Speisekarten gestrichen werden müssen.

Am 1. Oktober gewinnt dann, wie bekannt, der sogenannte kleine Befähigungsnachweis Kraft. Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen haben darnach nur noch Personen, die das 24. Lebensjahr überschritten und die Meisterprüfung bestanden haben. Für eine Uebergangszeit sind aber, wie bekannt, Milderungen und Ausnahmebestimmungen vorgesehen. Mögen auch im Anfange sich daraus mancherlei Härten und Unbequemlichkeiten ergeben, so dürfen wir doch mit einem späteren und allgemeinen Nutzen für das Handwerk rechnen.

† **Annen-Ardey,** 27. August. (Gesangwettstreit.) Der Männer-Gesangverein „Grüne Eiche" begeht am Samstagabend anfangend das Fest seines 25jährigen Bestehens durch Festkommers, Ehrung der Vereinsjubilare und Weihe der neuen Fahne im Vereinslokale Wirtschaft Hegemann. Am Sonntag wird die Feier durch einen großen Gesangwettstreit fortgesetzt, bei dem 17 fremde Vereine um die Siegespalme ringen werden. Wir werden in der nächsten Nr. eingehend auf die Veranstaltung, der wir vor allem günstiges Wetter wünschen, zurückkommen. Gut Sang!

♂ **Rüdinghausen,** 26. Aug. (Ein ungestümer Liebhaber.) Der Bergarbeiter K. Schw. aus Rüdinghausen bedrohte gestern seine auf der Kolonie Menglinghausen wohnende Braut mit einem Revolver und gab dann im Anschluß hieran auf eine andere Person 2 Schüsse mit der Waffe ab. Zum Glück gingen beide Schüsse fehl. Der ungestüme Liebhaber wurde nachher festgenommen und der Staatsanwaltschaft in Dortmund zugeführt. Der Revolver war noch mit 4 Schüssen geladen.

Somborn, 25. August. (Ein durchreisender Stromer) stahl dem Bergmann Vogt hierselbst ein Paar Schuhe. Der Bestohlene setzte dem Diebe nach, holte ihn in Lütgendortmund ein und übergab ihn der dortigen Polizei.

Dortmund, 26. August. (Mord.) In dem Hause Luisenstraße 24 (Kolonie der Zeche Kaiserstuhl 2) erschoß heute Abend 9 Uhr der frühere Metzger, jetzige Bergmann Richard Brück, Juliusstraße 9 hier wohnhaft, in der elterlichen Wohnung seiner Frau letztere durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Der Tod trat augenblicklich ein. Nach der Tat wurde B. flüchtig und ist bis jetzt noch nicht gefaßt. Die Frau war 18 Jahre, er ist 24 Jahre alt, seit 2 Jahren verheiratet, Kinder sind nicht vorhanden. Das Ehepaar lebte seit einigen Tagen getrennt. B. hat Bekannten gegenüber die Mordabsicht vorher zu erkennen gegeben.

Brackel, 25. Aug. (Raub.) Gestern Nacht wurde der Bergmann Anton Koniac aus Wambelerholz in der Kolonie Wambelerholz von 2 Mannespersonen überfallen, zu Boden geworfen und mißhandelt. Hierbei ist ihm sein Portemonnaie mit 17 Mark Inhalt abhanden gekommen. Die Täter sind erkannt und verhaftet.

Hagen, 24. August. (Zu einer blutigen Schlägerei) kam es gestern nachmittag zwischen zwei Italienern in der Schützenstraße. Ein dort wohnender Italiener, der erst vor kurzem geheiratet hat, wurde von einem Kollegen ständig gehänselt. Gestern Nachmittag wurde er von ihm mit einer Scheere gestochen. Darüber entstand ein Streit, in dessen Verlauf die Streitenden mit Beil und Dolch aufeinander losgingen. Der Angreifer erhielt einen Stich in den Oberarm und einen in die Brust. Er mußte in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden. Der Täter, der nach den Aussagen der Zeugen in Notwehr gehandelt haben soll, wurde flüchtig.

Hagen, 24. August. (Neuer Tunnel.) Heute nachmittag erfolgte der Durchstich des Goldbergtunnels. Der neue Tunnel im Zuge der Vollmetalbahn Hagen-Brügge liegt im Gebiete der Stadt Hagen, die durch ihn von einer großen Zahl störender Straßenübergänge befreit wird. Mit den schwierigen Sprengungsarbeiten wurde im November 1906 begonnen und nach Fertigstellung der Voreinschnitte der Durchbruch von beiden Seiten in Angriff genommen. Die Arbeiten wurden in der Weise ausgeführt, daß zunächst ein Sohlstollen und darauf der Firststollen gebrochen wurde, worauf die Ausmauerung nachfolgte. Da der Tunnel die Form eines S hat, waren die Absteckungsarbeiten recht schwierig. Größere Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. Die betriebsfähige Fertigstellung hat vertragsmäßig bis Ende Juni 1909 zu erfolgen. Der neue Tunnel ist 22000 Meter lang und zählt zu den größten hiesiger Gegend. Die Baukosten werden insgesamt 3½ Millionen Mk. betragen. Die aus dem Tunnel entfernten Erd- und Steinmassen fanden beim Umbau des Hagener Bahnhofs zur Anschüttung neuer Bahndämme Verwendung. Die glückliche Beendigung der schwierigen Arbeiten gab Anlaß zu einer kleinen Feier, die heute nachmittag am Tunnel veranstaltet wurde.

Haspe, 25. Aug. (Ein großes Schadenfeuer) ist in der vorvergangenen Nacht gegen 1 Uhr in der Voerderstraße ausgebrochen. Das Haus Voerderstraße 19, in dem unten ein Zigarrengeschäft untergebracht war; ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist ziemlich bedeutend, denn von den Möbeln der beiden in dem Hause wohnenden Familien konnte fast nichts gerettet werden. Wie es heißt, wird alles durch Versicherung gedeckt. Ein schwerer Unfall ereignete sich noch heute früh auf der Brandstelle. Der Feuerwehrmann Blas stand gerade auf einer hohen Leiter und war mit Löscharbeiten beschäftigt, als die Leiter plötzlich nachgab und der Mann in die Tiefe stürzte. Er mußte bewußtlos vom Platze getragen werden.

Altena, 24. August. (Zu der Totschlagsaffäre), welcher vor einigen Tagen Nachts der Hilfskellner Schütte zum Opfer fiel, ist mitzuteilen, daß Schütte das Opfer einer Verwechslung geworden ist. Der tötliche Streich galt einem Mitglied des Rosmarter Gesangvereins. Von den drei verhafteten mutmaßlichen Tätern sind zwei wieder freigelassen worden.

Werdohl, 24. August. (Zum Neubau des Zeppelinschen Luftschiffes.) Heute abend gelangte seitens der Firma Karl Berg in Eveking der erste Ballon Aluminiumteile zum Neubau des Zeppelinschen Luftschiffes zur Absendung nach Friedrichshafen.

Essen, 25. August. (Wertbrief mit 4000 Mk. verloren.) Das Dienstmädchen eines hiesigen Justizrats warf einen 4000 Mark enthaltenen Wertbrief, anstatt ihn am Postschalter abzugeben, in den ersten besten Briefkasten. Seitdem ist der Brief verschwunden, alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bislang erfolglos.

Essen, 25. August. (Falschmünzer.) Der hiesigen Polizei ist es gelungen, innerhalb 4 Tagen 3 Falschmünzerwerkstätten aufzuheben. Eine größere Anzahl Münzen, hauptsächlich Zweimark-Stücke, sowie Formen und Material wurden beschlagnahmt. Die Polizeiverwaltung teilt noch folgende Einzelheiten mit: In letzter Zeit zirkulierte auffällig viel falsches Geld und zwar kamen meist Zweimark- und Zehnpfennig-Stücke in Betracht. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, 3 Falschmünzerwerkstätten aufzuheben. Am 21. d. Mts. wurde der Schlosser Walter Schildmacher festgenommen, weil er falsche Zehnpfennigstücke angefertigt und in Verkehr gebracht hat. Zweimark-Stücke, welche er ebenfalls angefertigt hat, waren ihm nicht gelungen. Weiter wurden in der Wohnung des angeblichen Zivilingenieurs Erich Pirdschun hier Werkzeuge und Formen, die zur Anfertigung falscher Zweimark-Stücke mit den Bildnissen des Königs Wilhelm I. von Württemberg und des Königs Otto von Bayern gedient hatten, beschlagnahmt. Ein Komplize des Pirdschun, namens Johann Happacher, welcher falsches Geld verausgabt hatte, wurde am 20. d. Mts. festgenommen. Pirdschun, der flüchtig war, wurde hier am 23. d. Mts. ermittelt und festgenommen. Am 24. d. Mts. wurde der Arbeiter August Böttner festgenommen, weil er falsche holländische 2½ Cents-Stücke, deutsche Zweimark-Stücke und Zehnpfennig-Stücke angefertigt hatte. Eine größere Anzahl fertige Münzen, sowie Formen und Material wurden beschlagnahmt.

Essen, 25. August. (Todessturz.) Gestern Nachmittag 2½ Uhr stürzte der Dachdecker Schäfer von einem 4stöckigen Neubau in der Turmstraße auf das Straßenpflaster. Schäfer erlitt schwere Verletzungen und wurde dem Krankenhause überwiesen.

Bottrop, 24. August. (Einsturz.) Freitag abend gegen

Gesühnt.

Roman von B. Corony.

44 (Nachdruck vreboten.)

Noch einmal zwang ich ihn nieder, mit der Gewalt, die ich alle Zeit über ihn besessen, doch mein Sieg war nur ein scheinbarer. Während ich über den Elenden, feigen Burschen zu triumphieren meinte, überlistete er mich und mit dem Wein, den er mir brachte, schlürfte ich den Tod."

„Bitte den Himmel um Vergebung, Theodor. Versuche zu beten."

Mariannens Mahnung verhallte ungehört. Wohl stammelte Hagen noch abgerissene Sätze, aber wirr und sinnlos rangen sich ihm die Worte über die Lippen. Grauenvolle Wahngebilde schienen sein Sterbelager zu umgaukeln. Sein brechendes Auge glaubte Christoph Bögen und Max Wend zu erblicken. In einem Entsetzenschrei erstarb der letzte, röchelnde Atemzug und die Hände zuckten, als wollten sie jemand hinweg stoßen, oder eine erdrückende Last von der keuchenden Brust wälzen. Es war ein grauenvolles Sterben. Würdelos, wie er gelebt hatte, ging Hagen von der Welt — ohne Kundgebungen der Reue, sein Geschick verwünschend und vor dem Ende zagend.

18. Kapitel.

Unheimliches, beängstigendes Schweigen herrschte noch während der nächsten Tage im Landhaus. Das enstellte Gesicht bedeckt, lag der Tote in dem größten Zimmer des ersten Stockwerkes. Flüsternd und nur leise auftretend, schlichen Beate und Jakob über Flur und Treppe. Janos Vertan hatte sich bis jetzt der Verfolgung zu entziehen gewußt. Der Polizeidienst war nicht besonders gut organisiert in W . . . Vermutlich hielt sich der Ungar irgendwo im Umkreise verborgen und wartete auf die Gelegenheit weiter zu fliehen, vielleicht war es ihm auch bereits gelungen, über die Grenze zu kommen.

Vera hatte sofort nach dem Hinscheiden Hagens ein Telegramm an Tchaikoff gesandt und als dieser eintraf, eine lange Unterredung mit ihm gehabt.

Am dritten Tage fand das Leichenbegängnis statt. Ihrem Versprechen getreu verließ Frau v. Gertringen auch jetzt den Tiefgesunkenen nicht. Mit unbeschreiblicher Jubrunst betete sie an dem offenen Grabe und warf die erste Erde auf den Sarg. Vera und Tschaikoff standen an ihrer Seite und eine große Anzahl der benachbarten Gutsbesitzer hatte sich eingefunden, nicht weil ihnen der Verstorbene besonders wert gewesen wäre, aber weil dieser von einem rachsüchtigen, aufs Äußerste gereizten Bedienten verübte Giftmord doch aufregende Abwechslung in das ländliche Einerlei brachte.

Während des Begräbnisses lehnte Lola an dem geöffneten Fenster, die Zähne aufeinander gepreßt, die kleine geballte Hand aufs Herz gedrückt. Es mußten bittere Gedanken sein, die sie beschäftigten und das jugendliche Gesicht so streng und unerbitterlich erscheinen ließen.

Das leise Klopfen, welches ungefähr eine halbe Stunde nachher ertönte, überhörte sie und wandte erst den Kopf, als das Rauschen eines Frauenkleides sich dicht neben ihr vernehmen ließ. Lola hatte gemeint, Frau von Gertringen sei heimgekehrt und blickte jetzt düster, ja fast feindselig auf Vera, deren vornehme Schönheit durch das schwarze Gewand und den beinahe bis zur Erde wallenden Schleier noch gehoben wurde.

„Ich komme als Bittende, sagte die Witwe, gleichsam auf eine stumme Frage antwortend. „Beabsichtigen Sie von dem Geheimnis, das Ihnen heute enthüllt wurde, Gebrauch zu machen?"

„Ja!" rief das Mädchen energisch. „Sollte ich vielleicht aus Rücksicht auf meine Stellung in diesem Hause, zögern, den unerhörten Frevel aufzudecken? — Ich schweige nicht!"

„Und doch flehe ich Sie im Namen Frau v. Gertringens an, es zu tun."

Lola schüttelte die roten Locken, daß es schien, als falle ihr ein Feuerregen auf die Schultern.

Mag sie mich der Undankbarkeit zeihen! — — Ihr ein derartiges Opfer zu bringen fühle ich mich nicht verpflichtet. Ich sehe eine andere und heiligere Aufgabe vor mir, die: meinen Vater zu rächen! Mag die Welt es erfahren, durch wen er zum Edelsten der Menschen wurde und in die Nacht des Wahnsinns versank. Ich habe keinen Grund, das Andenken desjenigen zu schonen, der mich zur Weise machte.

„Gestatten Sie mir vor allem, Ihnen das geraubte Gut wieder zurückzustellen," so sprechend legte Frau v. Hagen ein Päckchen Banknoten auf den Tisch. Verächtlich stieß Lola das kleine Paket zurück. „Meinen Sie, damit sei die Schuld getilgt? Was kümmert mich dies Geld? Ich werde mir immer so viel zu verdienen wissen, als ich benötige. Eine gestohlene Summe läßt sich wohl ersetzen, aber dafür daß der Gram meine Mutter tötete, dafür, daß mein Vater ein unseliger gebrochener Mann wurde, gibt es keine Sühne und keine Verzeihung. Ich handle, wie ich muß, und wie mein innerstes Empfinden es mir vorschreibt."

„Daß ich durch Zurückgabe der 10000 Taler nur meiner Pflicht genüge und mir kein Anrecht auf Schonung und Rücksichtnahme Ihrerseits erwerbe, weiß ich wohl," erwiderte Vera, „aber soll mein Sohn, der doch schuldlos ist, die furchtbare Last eines befleckten Namens tragen?"

In dem Gesichte des Mädchens rührte sich keine Muskel. Den Blick geradeaus gerichtet, vermied sie es, Veras bittenden Augen zu begegnen und erwiderte nur frostig:

„Welche Schuld hatte ich denn zu büßen, daß mir meine Eltern genommen werden mußten?"

„Noch einmal: Ich erkenne Ihr Recht, keine Nachsicht zu üben voll und ganz an. — Aber kann die Rache, welche Unschuldige trifft, ein edles Gemüt befriedigen?"

„Ich erhebe keinen Einspruch auf Edelmut. Nur zu lieben oder zu hassen vermag ich. Was Sie eine erhabene Tat nennen, weil Sie es um Ihres Sohnes willen wünschen müssen, erschiene mir wie frevelhaftes Verleugnen meines Vaters. Das Bibelwort: „Segne Deine Feinde!" fand nie einen Widerhall in meiner Brust. Nur schwache Seelen vergeben denen, die sie tödlich verwundeten.

„Und dennoch liegt die höchste Kraft in der Entsagung, in dem Hinopfern der eigenen Wünsche, welcher Art sie auch seien," erwiderte die Witwe.

Das war es ja, was Lola selbst oft gedacht und empfunden hatte. Sie wandte sich um, aber Vera war bereits verschwunden.

Ein mit Zorn und Trotz gemischtes Gefühl der Beschämung und Reue bemächtigte sich des Mädchens. Sie mußte die Erinnerung an den Vater und an sein schweres Leid zu Hilfe rufen. Die lieben Andenken waren ja alle in Berlin, aber eines trug sie doch stets bei sich; eine alte, ganz schwarz gewordene Silbermünze, deren eine Seite eine segnende Engelsgestalt zeigte, während auf der andern die Hälfte eines Spruches eingegraben war. Unter Bögens geringen Habseligkeiten hatte sie die Medaille gefunden und hielt sie nun in der Hand über das unlösliche Rätsel nachsinnend. „Wohl dem der Freude," stand da geschrieben. — Wo blieb denn des Satzes Ende?

Jemand schlich heran. Gewiß war es Vera, die noch einmal ihr Heil versuchen wollte. Lola wandte nicht den Kopf, finster starrte sie auf die Münze nieder und fuhr plötzlich empor, als ein Schrei hinter ihr ertönte. Nicht die Russin, sondern Frau von Gertringen stand da, zitternd, schwankend, sich an die Lehne des Stuhles haltend.

„Was ist Ihnen?" fragte Lola erschrocken. „Wie kommt diese Münze in Ihre Hände? „stammelte Marianne.

„Sie gehörte zu dem geringen Nachlaß meines Vaters."

„Christoph Bögens?"

„Ja. Ich erinnere mich, die Medaille schon als Kind gesehen zu haben, doch weigerte er sich immer, meine Fragen zu beantworten. Warum sind Sie so erregt? Weshalb zittern Sie?"

Marianne zog an einem feinen goldenen Kettchen, welches sie um den Hals trug und eine zweite, ganz ähnliche Silbermünze kam zum Vorschein: auf der einen Seite den segnenden Engel zeigend, auf der andern die Worte: „an seinen Kindern erlebt."

„Wohl dem, der Freude an seinen Kindern erlebt," ergänzte Lola. „Um Himmelswillen, was hat das zu bedeuten?"

„Daß Christoph Bögen mein lange verschollener Bruder, Gisbert v. Arnstein war," erwiderte Frau v. Gertringen mit tiefer Bewegung. „Dein Großvater ließ diese beiden Münzen prägen und übergab sie uns. Wir mußten ihm versprechen, uns nie davon zu trennen."

„O Himmel, sollte das möglich sein? Sollte mein armer Vater einem vornehmen Geschlechte angehört haben?" rief Lola.

Fortsetzung folgt.

7 Uhr stürzte der beinahe vollendete, zum größten Teil aus Eisen und Zementbeton hergestellte Neubau des Brennereibesitzers Brinkmann zusammen. Die Rettungsarbeiten wurden von der Feuerwehr sofort aufgenommen. Bis jetzt sind drei Verletzte unter den Trümmern hervorgeholt worden. — Zu dem Einsturz wird noch folgendes mitgeteilt: Die Aufräumungsarbeiten sind die ganze Nacht hindurch fortgesetzt worden, bis heute Vormittag 11 Uhr sind jedoch weitere Verunglückte nicht gefunden worden. Wie nunmehr feststeht, wird noch der Polier vermißt, dessen Leiche man unter dem zusammengestürzten Betonmaterial vermutet. Von dem ganzen Neubau ist nur der unmittelbar an dem alten Hause des Brennereibesitzers errichtete Giebel aus Ziegelsteinmauerwerk und ein Teil des Treppenhauses stehen geblieben, alles andere war aus Eisenbeton und ist zusammengestürzt. Die noch stehen gebliebenen Teile drohen mit dem Einsturz. Zur Zeit des Einsturzes befanden sich außer dem 12jährigen Sohne des Besitzers sechs Arbeiter im Bau. Einige davon retteten sich durch Abspringen und wurden teils leicht, teils schwer verletzt. Der Arbeiter, dem gleich nachher ein Bein amputiert werden mußte, ist auch hinausgesprungen und hat sich dabei die schweren Verletzungen zugezogen.

• —25. Aug. (Zum Neubaueinsturz.) Die Aufräumungsarbeiten an dem eingestürzten Brinkmannschen Neubau sind in der vergangenen Nacht beendigt worden. Aus den Trümmern wurde die Leiche des Poliers Hegenkötter herausgezogen.

Duisburg, 24. August. (Pocken.) In dem Seuchenhaus Grunewald ist ein neuer Pockenfall festgestellt worden. 400 Bewohner des Pockenbezirks ließen sich impfen.

Mörs, 2. August. (Zusammenstoß.) Auf der Strecke Duisburg—Mörs fuhr am Samstag Mittag nahe der Schlafheimer Straße in Asberg der Zug gegen ein Fuhrwerk der Brauerei Großterlinden in Friemersheim. An der Unfallstelle ist der Weg durch Buschwerk verdeckt. Auch befinden sich hier keine Bahnschranken. Der Zug erfaßte den hinteren Teil des Wagens und zertrümmerte ihn. Der Fuhrmann erlitt eine Quetschung, die beiden Pferde blieben unverletzt.

Solingen, 24. August. (Feuer.) In dem 3stöckigen Hinterhause der Sattlerei und Polsterei Tesche an der Kölnerstraße, in welchem sich in den unteren Räumen die Werkstätte befindet, entstand heute früh gegen 5½ Uhr Feuer, das sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude erstreckte und die in der ersten und zweiten Etage wohnenden Familien eines Straßenbahnbeamten und des Stuckateurs Lecker in große Lebensgefahr brachte. Es gelang jedoch den Familien, obgleich das ganze Treppenhaus bereits von den Flammen umzüngelt wurde und sonst kein Ausgang vorhanden war, sich noch mit knapper Not in Sicherheit zu bringen. Da die Feuerwehr große Wassermengen zur Verfügung hatte, konnte der Brand nach etwa einstündiger Arbeit bewältigt und weiteres Unglück verhütet werden. Vor nicht langer Zeit ist im Vorderhause des Herrn Tesche der Hauptladen fast ganz ausgebrannt.

Aus dem Gerichtssaal.

Brünninghausen, 25. August. (Eine schlechte Altersversorgung) hat sich der Invalide Henkelmeier ausbedungen. Seit Jahren besorgt er im Herbst die Reinigung der Wiesengräben für die von Rombergsche Gutsverwaltung. Alles Geld, was er dafür erhalten, ist im Haushalt des Arbeiters Dietrich Steinmeier verbraucht. Allerdings hat St. auch mitgearbeitet und dem alten H. versprochen, für seine alten Tage zu sorgen. Nachdem Henkelmeier einige Zeit bei seinen Verwandten zugebracht, waren seine sämtlichen Gerätschaften mit samt der Kleidung verschwunden. Steinmeier soll die Gegenstände verkauft haben. Wegen Diebstahls und Unterschlagung hatte sich Steinmeier heute vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Verhandlung ergab kein klares Bild über die Abmachungen, die zwischen dem Geschädigten und dem Angeklagten getroffen waren, so daß der Angeklagte freigesprochen werden mußte.

Lücklemberg, 25. August. Am 20. März d. J. entstand auf dem Bergbauerschen Hofe hierselbst ein Schadenfeuer, welches ziemlichen Umfang annahm. Es strömten eine Anzahl hilfsbereiter Leute herbei, von denen einige mehr ihren eigenen Durst als wie des Feuers Glut mit Wutki löschten. Als der Bergmann Kröger, der angetrunken war, von dem Bergmann Lasbeck mit nach Hause genommen werden sollte, mischte sich der Bergmann Heinrich Wöllner dazwischen und suchte den Kröger zurückzuhalten. Hierbei soll Wöllner ohne allen Grund dem Lasbeck mit einem Messer einen Stich in die rechte Schläfe beigebracht haben. Gefährlich war der Stich nicht, der Verletzte war bereits nach acht Tagen wieder arbeitsfähig. Wöllner, der bei der Rauferei ebenfalls gestochen sein will, hat sich heute vor der Strafkammer in Dortmund wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der von ihm erhobene Einwand der Notwehr konnte nicht als berechtigt anerkannt werden, und somit erfolgte die Verurteilung des Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis, 6 Wochen Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Menglinghausen, 25. August. Nach einer Polizei-Verordnung müssen Schlafräume, die für Logisgänger bestimmt sind, derartig groß sein, daß auf jede Person mindestens 10 Kubikmeter entfallen. Der Bergarbeiter Michael Kwapinkowski von hier befolgt diese Vorschrift anscheinend nicht. Die Kostgänger-Quartier-Ordnung, laut welcher der Genannte zwei Leute auf einem Zimmer halten durfte, soll er in der Weise gefälscht haben, als ob ihm das Recht zum Halten von drei Logisleuten zustehe. Kwapinkowski hatte sich heute wegen Urkundenfälschung und Uebertretung der in Frage kommenden Polizei-Verordnung von der Strafkammer in Dortmund zu verantworten. Das Gericht mußte den Angeklagten von der Anklage der Urkundenfälschung freisprechen, weil nicht nachgewiesen wurde, daß er die Fälschung vorgenommen, nur wegen Uebertretung der Polizeiverordnung wurde auf eine Geldstrafe von 3 Mk. erkannt.

Unnatürliche Mütter sind in Berlin leider nicht selten. Jetzt stand wieder eine solche vor der Strafkammer, die ihr 5jähriges Töchterchen so unmenschlich behandelt und dermaßen maltraitiert und braun und blau geschlagen hatte, daß das Kind trotz seines Alters noch nicht gehen konnte. Der Vater hatte sich um das Treiben des unmenschlichen Weibes nicht bekümmert. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Mutter 3 Jahre, gegen den Vater 1 Jahr Gefängnis, der Gerichtshof erkannte für die erstere auf 18, für den letzteren auf 3 Monate Gefängnis.

Neue Erfindungen.

Den allerneuesten Flugapparat soll ein russischer Oberst Krouplik erfunden haben, mit dem man 320 Kilometer in der Stunde machen kann. Dank der Rotation von Flügeln, die Zinnstreifen statt Federn enthalten. Auch zur Beschleunigung der Geschwindigkeit von Schiffen sollen die Apparate verwendet werden können.

Verschiedenes.

Köln, 25. August. (Todessturz.) Ein 3½jähriger Junge stürzte in der Vondelstraße aus einem Fenster der zweiten Etage. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Heilbronn, den 19. August. (Fabrikbrand.) Heute früh kurz vor 8 Uhr brach in den am Südbahnhof von Heilbronn gelegenen Nahrungsmittelfabriken von C. H. Knorr A. G. aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Schadenfeuer aus, welches ein Gebäude, in dem hauptsächlich Futtermittel hergestellt werden, zum größten Teil zerstörte. Den gemeinsamen Anstrengungen der städtischen und Fabrikfeuerwehr gelang es nach mehrstündiger Tätigkeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die in der Nähe gelegenen Gebäude, in denen die bekannten Nahrungs- und Kindernährmittel, wie Knorr's Hafermehl, Suppen, Maccaroni 2c. hergestellt werden, sind in keiner Weise beschädigt, der Betrieb erleidet infolgedessen keine Stockung. Verbrannt sind außer dem einen Gebäude ziemlich beträchtliche Vorräte an Haferprodukten, doch ist der Schaden durch Versicherung vollständig gedeckt.

Wien, 25. August. (Vom Schuster Voigt.) Der Schuster Voigt, der von seinem Impresario hierher geschleppt worden ist, hat bei den Leitern des Varieteetheaters „Venedig in Wien" und des Apollotheaters eine entschiedene Ablehnung erfahren und mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Paris, 25. August. (40 Arbeiter verschüttet.) Ein Zubau zum Eremitagehotel, in den eine Automobilgarage kommen sollte, auf der Höhe von Evian am Genfer See ist gestern eingestürzt. Von den 40 verschütteten Arbeitern wurden sieben tot hervorgezogen. Auf die Badegesellschaft machte das Unglück einen trüben Eindruck. Im Kasino wurde für die Hinterbliebenen gesammelt.

— Schwere Konkurse und Defraudationen kommen jetzt ziemlich häufig vor. Eine angesehene deutsche Tuchfabrik in Böhmen ist durch widrige Umstände gezwungen, einen Konkurs mit 1½ Millionen Passiven anzumelden. Daneben hat sich der Kassierer Goltermann von der Mitteldeutschen Kreditbank in Frankfurt am Main, nachdem er eine halbe Million verspekuliert hatte, erschossen. Auch in einem Pariser Kaufhaus sind Millionen Unterschlagungen entdeckt.

— Goethes Geburts-Urkunde gestohlen. Ein schändlicher Diebstahl ist in Frankfurt am Main verübt: Aus den Geburts-Registern ist von frevelhafter Hand die Urkunde über Goethes Geburt herausgeschnitten worden. Wann die Tat verübt ward, ist noch nicht festgestellt. Gegen eine Gebühr können die Register vom Publikum eingesehen werden.

— Das Stehlen von Perlen und Juwelen wird in Berlin Mode, Der Berliner Kaufmann Schulhof, Gneisenaustraße 28, ist Kommissionär für große Uhrenfabriken und betreibt auch einen Handel mit Edelsteinen. Bei der Heimkehr von seiner Badereise fand er seinen großen Tresor, worin er alle diese Sachen aufbewahrte, erbrochen, für 40000 Mk. goldene Uhren und für 22000 Mk. Juwelen gestohlen. Die Diebe waren unbemerkt in die Hochparterre gelegene Wohnung eingedrungen und hatten es sich mehrere Tage gütlich getan. Der Tresor war in aller Ruhe mit Stichflammen geöffnet.

— Trotz der schärfsten Kontrolle sind aus der bekannten Ludwig Löwe'schen Waffenfabrik in Charlottenburg bei Berlin von einer aus 20 Personen bestehenden Bande seit mehreren Jahren umfangreiche Diebstähle, die ganze Wagenladungen ausmachen, verübt worden. Es sind gestohlen fertige Militärgewehre, Gewehrteile, Pistolen, Patronenhülsen, vielerlei Werkzeuge etc. Da in der Fabrik täglich 3500 Arbeiter beschäftigt sind und in den einzelnen Abteilungen stets zu gleicher Zeit 30000—40000 einzelne gleichartige Gewehrteile bearbeitet wurden, konnten die Spitzbübereien so lange fortgesetzt werden. Haussuchungen bei verdächtigen Arbeitern brachten dann Licht in die Sache. Ein Büchsenmacher hatte sich sogar zu Hause eine ganze Büchsenmacherei eingerichtet und betrieb damit ein flottes Geschäft.

— Große und kleine Brände. Dem Riesenbrand in Konstantinopel sind gegen 2600 Häuser, freilich meistens aus Holz, sechs kleinere Moscheen und fünf türkische Kloster zum Opfer gefallen. Der Schaden wird 50 Millionen aber viel zu hoch angegeben, so viel waren diese alten Baracken auch nicht entfernt wert.

— Die wertvolle alte Kirche von Leyseln in Belgien ist niedergebrannt. Fast alle wertvollen Bilder im Innern des Gotteshauses sind verbrannt.

— In Barcelona in Spanien ist das Theater Gratiar abgebrannt, in Pasewalk kamen bei einem Hausfeuer ebenso wie neulich in Leipzig zwei in Bodenkammern schlafende Dienstmädchen in den Flammen um. Die Dachstuhlbrände in Berlin und Umgegend dauern trotz aller Wachsamkeit und ausgesetzter Belohnungen immer noch an. Fast jeder Tag bringt ein solches Feuer, mitunter auch mehrere.

— Mordgeschichten. In New-York beraubten zwei Gauner auf offener Straße eine Frau und stießen sie dann vor einen Motorwagen, so daß sie überfahren wurde und tot liegen blieb. Alle Anstrengungen, die Kerle einzuholen, blieben umsonst.

Etwas über die Behandlung der Gasglühlichtbrenner.

Direktor Eberle, eine Autorität auf gastechnischem Gebiete, schreibt über die Behandlung der Gasbeleuchtungseinrichtungen folgendes:

Wenn in letzter Zeit mehrfach Beschwerden über mangelhafte Gasbeleuchtung laut geworden sind, so haben diese zu einem großen Teil (und diese Tatsache ist von der Verwaltung vieler Gasanstalten an Ort und Stelle festgestellt worden) in der überaus nachlässigen und mangelhaften Behandlung der Gasglühlichtbrenner seitens des Publikums ihre Begründung. Es ist selbstverständlich, daß, ebenso wie die Petroleumlampe oder die elektrische Glüh- und Bogenlampe, wenn sie ordentlich brennen und ihren Zweck erfüllen soll, auch das Gasglühlicht seine sachgemäße Bedienung haben muß.

Zur Hebung der Leuchtkraft des Gasglühlichtes ist es unbedingt erforderlich, daß in jedem Jahre zu wiederholten Malen die Gasanlage durch einen Sachverständigen einer Revision unterzogen wird. Insbesondere ist es notwendig, daß das Gaseingangsrohr, d. i. das Verbindungsrohr zwischen der Hausanlage und dem Straßenrohr, gereinigt und das in ihm etwa befindliche Naphthalin ausgespült wird, damit das Gas in seinem Zutritt zu der Hausanlage nicht gehindert wird. Weiter ist es unerläßlich, die Brennerkronen der „Auer-Gasglühlichtkörper" mit neuen Drahtsieben und Speicksteinringen zu versehen, da von diesen Teilen das richtige Funktionieren der Gasglühlichtflamme abhängt.

Es ist nicht immer notwendig, daß bei dieser Gelegenheit auch der Glühstrumpf erneuert wird. Dies ist nur dann erforderlich, wenn das Gewebe des Strumpfes beschädigt ist. Die Leuchtkraft des Gasglühlichtes läßt sich wesentlich steigern, wenn man Regulierdüsen und anstatt Lochzylinder lange glatte Zylinder verwendet. Man ist zwar im Publikum der Ansicht, daß der Lochzylinder eine längere Lebensdauer haben soll, als der gewöhnliche gerade Zylinder. Diese Ansicht ist aber irrig, denn der gerade Zylinder springt bekanntlich meist nur dann, wenn der Brennapparat (Speicksteinring, Drahtsieb oder Glühkörper) beschädigt ist. Selbstverständlich muß bei Wiederverwendung von glatten Zylindern die beim Gebrauch des Lochzylinders notwendige Abdeckplatte in der Brennerkrone entfernt werden. Die Regulierdüse muß verwendet werden, wenn man Gas sparen und einen gleichmäßig hellen, vom jeweiligen Gasdruck unabhängigen Gasglühlichtkörper haben will.

Verfasser hat in vielen Fällen überraschend schnell Abhilfe schaffen können, wo die schwache Beleuchtung durch mangelhafte Instandhaltung der Gasglühlicht-Installation verursacht wurde. Der Konsument muß die falsche Ansicht aufgeben, daß durch Einsetzen eines neuen Gasglühlichtstrumpfes Wandel in der schlechten Beleuchtung geschaffen werden kann. Wer Gasglühlicht brennt und die großen Wohltaten dieser herrlichen Beleuchtung voll und ganz genießen will, muß von Zeit zu Zeit die Gasglühlichtbrenner sachverständig untersuchen lassen. Die geringen Kosten werden vielfältig aufgewogen durch eine tadellose Beleuchtung, Ersparnis an Gas, Zylindern und Strümpfen. (Techn. Beleuchtungs-Korr.)

Neueste Nachrichten.

⊙ **Hombruch-Barop,** 27. August. **(Schacht eingestürzt, 8 Menschen in Lebensgefahr.)** Auf der Zeche „Luise-Tiefbau" ist heute Morgen gegen 6 Uhr bei der Seilfahrt (Leuteförderung) der Schacht „Claustal" eingestürzt. Der letzte Korb mit 8 Mann Insassen sitzt in dem eingestürzten Schachte fest. Wir begaben uns sofort nach Bekanntwerden des Unglückes an Ort und Stelle und erfuhren von der Zechenverwaltung, daß der genannte Schacht an der Südseite in einer Tiefe von 200 Metern zusammengebrochen und eingestürzt sei. Die Rettungsarbeiten wurden sofort energisch aufgenommen und vor allen Dingen durch Einbauung einer künstlichen Luftzuführung den Leuten vom Tage aus frische Luft zugeführt. Gegen 10 Uhr kehrten die Herren Inspektor Oeser, Betriebsführer Pape und Betriebsführer Frackmann, die zu den eingeschlossenen Leuten eingestiegen waren, zu Tage zurück und erklärte Herr Pape unserem Berichterstatter, daß sie sich mit den 8 Personen hätten verständigen können und daß es ihnen an Licht und Luft nicht mangele. Man hofft im Laufe des Tages die Leute lebend in Sicherheit zu bringen. Der Zugang zu dem Zechenplatz ist von hunderten von Menschen dicht umlagert, jedoch polizeilich abgesperrt worden.

Man baut gegenwärtig ein Kabel ein, um mit diesem die eingeschlossenen Bergleute zu retten. Herr Landrat Dr. Luckhaus und Berghauptmann Bauer waren heute Vormittag an der Unglücksstätte.

Nachschrift: Nach einer uns soeben gewordenen telephonischen Mitteilung sind heute Nachmittag gegen 2 Uhr **alle 8 Bergleute aus ihrer verzweifelten Lage glücklich gerettet** und ohne Schaden genommen zu haben zu Tage gefördert. In allen Schichten der Bevölkerung herrscht hier ob dieser glücklichen Rettung eine unbeschreibliche Freude.

Stendal, 26. Aug. (Großfeuer.) Auf dem Gute Charlottenhof bei Stendal zerstörte ein Großfeur ein Wohnhaus, eine mit der Ernte bis obengefüllte Scheune und zwei Ställe. Da der Brand gleichzeitig an drei Stellen ausbrach, so nimmt man Brandstiftung an. Der angerichtete Schaden beträgt 70000 Mark.

Tremessen, 26. Aug. (Bluttat eines Fleischergesellen.) Der 23jährige Sohn der Witwe Diedrich wurde gestern abend von einem Fleischergesellen ermordet. Der Täter wurde verhaftet.

Bromberg, 26. August. (In den Flammen umgekommen.) In Zempelburg brannte Stall und Scheune des Maurers Szleserski nieder. Die Tochter des Maurers verbrannte bei dem Versuch, das Vieh zu retten. Die Ehefrau liegt an Rauchvergiftung schwerkrank danieder.

Breslau, 26. August. (Mord.) Der Heger Ziemba wurde auf dem Heimwege im Walde von drei Arbeitern überfallen Die Verbrecher steckten dem Wehrlosen einen Knebel in den Mund, stießen ihm weiter eine Gabel in das Kinn, die den Knebel festhalten sollte und ermordeten den Mann. Einer der Täter wurde verhaftet.

Petersburg, 26. August. (Ein Sieg der deutschen Industrie.) Der Bau der vier neuen russischen Panzerschiffe ist nunmehr definitiv der Hamburger Firma Blohm u. Voß zugesprochen worden, die damit über 51 Konkurrenten den Sieg davongetragen hat. Die vier Panzer werden 120 Millionen Rubel kosten.

London, 26. August. (Von Straßenräubern überfallen.) Nach einem Telegramm aus St. Paul (Minnesota) wurde vorgestern im Yellowstonepark einer der frechsten Raubanfälle der letzten Zeit ausgeführt. Der Straßenräuber fiel nacheinander elf Kutschen an und raubte die Passagiere aus. Er zwang sie, den Sack zu halten, in den alle Wertsachen geworfen wurden. Ein Passagier der sich weigerte, wurde mit dem Kolben niedergeschlagen. 125 Personen wurden ausgeraubt. Der Schaden beläuft sich auf 60000 Mk. Bargeld und Pretiosen.

New-York, 26. Aug. (Große Unterschlagungen.) In Chicago ist ein gewisser Hitzgerald, der früher Kassenbeamter im Unterschatzamt war, unter der Anschuldigung, vor eineinhalb Jahren 173 000 Dollars unterschlagen zu haben, verhaftet worden.

☛ Bericht betr. „Ehem. 67er" erst Samstags-Nr., da für heute zu spät eingesandt. D. R.

Sehr kräftig und ausgiebig ist **MAGGI's Würze.** Man verwende den jedem Originalfläschchen beigefügten Würzesparer. In allen Flaschengrössen stets vorrätig bei **Heh. Cordes, Bahnhofstr. 23a.**

Gebrüder Wolff

Heute frisch eingetroffen:

Frische Preisselbeeren . . . . . Pfd. 28 Pfg. bei 10 Pfd. 26 Pfg.

Fst. ger. Lachs Pfd. 1.30 Mk. Ger. Aal Pfd. 1.60 Mk. Prima neue Heringe Dtzd. 37 Pfg.

Der

Männer-Cesang-Verein „Grüne Eiche"

Annen

feiert am

29. und 30. August 1908

sein

25jähriges Jubelfest

verbunden mit großem

nationalen Gesangwettstreit

im Vereinslokale **Fr. Hegemann** und **B. van Pluer.**

PROGRAMM:

Samstag, den 29. August im Vereinslokale:

Kommers und Fahnenweihe,
Begrüssung der Jubilare.

Sonntag, den 30. August 11½ Uhr:

Festzug. Punkt 3 Uhr:

Beginn des Wettsingens im Lokale van Pluer.

Nachdem: **Grosser Ball.**

Montag, den 31. August:

Feierliche Preisverteilung mit Gartenkonzert und Ball im Lokale Hegemann.

NB. Der Festzug bewegt sich durch Provinzial-, Berg-, Wittener-, Bismarck- und Bahnhofstraße zum Markt.

Entree: Für das ganze Fest: Vorverkauf 1 Mk., an der Kasse 1.50 Mk. Herrenkarten zum Konzert: Vorverkauf 0.75 Mk., Kasse 1 Mk. Damenkarten 0.75 Mk. nur an der Kasse zu haben.

Es ladet freundlichst ein

Der Festausschuss.

Von der Reise zurück.

Dr. Richter.



Schnell und gut!

Dr. Oetker's

Tassen-Torte.

1 Tasse Butter, 2 Tassen Zucker, 1 Tasse Milch und 6 Eigelb rührt man an, gibt 4 Tassen Mehl und 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver** hinzu und zuletzt das zu Schnee geschlagene Eiweiss der 6 Eier. Als Aroma fügt man das Gelbe einer Citrone bei oder auch einige gehackte bittere Mandeln.

Man beachte, dass das Backpulver-Päckchen den Namen **Dr. Oetker** trägt, dann gelingt der Kuchen stets.

Alle mit **Dr. Oetker's Backpulver** bereiteten Backwaren sind ausserordentlich **leicht verdaulich und wohlbekömmlich,** sie können sofort gegessen werden.

Tapeten!

Größere Posten Restpartien

für Zimmer, Flur und Küche, in unerreicht schöner Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen

empfiehlt äußerst billig

G. Heidemann,

Tapeten- und Farben-Geschäft,

Johannisstr. 14, **Witten.** Telefon 623.

Farben, Lacke, Pinsel gut und billig. — **Streichfertige Oel- und Lackfarben** werden unter Garantie schnell trocknend gemischt. 1983

Von der Reise zurück!

Dr. Marx,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

WITTEN.

2085

DIE ORI-

ginellsten und wirkungsvollsten Reklame-Klischees für alle Branchen liefert schnell u. billig **Otto Miether, Braunschweig,** Husarenstr. 9. Musterbogen grat.

Feinsten westf.

Schinken

empfiehlt

Emil Haarmann.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige meine Besitzung nebst Garten, Hofraum und Ackerland (ca. 1 Morgen) auf Kermelberg belegen, unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen

Heinrich Warnebier,
Kermelberg
bei Schnee bei Herdecke.

Eine abgeschl. Etage

von 6 Räumen

per 1. Oktober oder später an bessere Familie zu vermieten.

Bergstrasse 3.

Miet-Verträge

nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch enthaltend:

13 Paragraphen, Hausordnung für 6 Jahre Quittungen, Miete-Berechnungs-Tabelle, Kündigungs-Formulare und Anweisung zur Räumungsklage

vorrätig

Fritz Küching.

Turn-Verein „Eintracht",

(Deutsche Turnerschaft.)

Sedan-Feier

Sonntag, den 30. August nachm. 4 Uhr auf dem Turnplatz an der Provinzialstr.

Abmarsch vom Vereinslokal 3 Uhr nachm.

Nachfeier

im Saale des Herrn **Theo Grethen** (Hotel Deutsches Haus).

Bei ungünstiger Witterung findet die Feier daselbst Nachm. 6 Uhr statt.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. Aug. cr. mittags 12 Uhr werde ich an meinem Pfandlokale beim Wirt Jüliger in Annen

1 Vertikow, 1 Waschkommode, 2 Tische, 1 Nachtkonsole, 1 Warenschrank, 1 Mehlkasten, 1 Küchenbuffet, 1 Regulateur, 4 Stühle, 2 Bilder

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Witten, den 27. August 1908.

Julemann, Gerichtsvollzieher, Gerichtsstr. 35.

Echte Mainzer

Hand-Käse

empfiehlt

H. Cordes



---

la. frisches Sauerkraut
„ frische Erbsen
„ frische Essiggurken
„ frisches Tafelgelee
„ frische Heringe
u. s. w.

empfiehlt

H. Wienecke,
Rüdinghausen.



Paff

ist jeder von der vorzüglichen Wirkung der

Carbol-Teerschwefel-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Mitchen, Gesichtspickel, Pusteln 2c. a Stück 50 Pf. bei **O. Blumberg**

Gartentischdecken

werden auf neu gewaschen

Färberei Galluschke

Waschanstalt.

Annen, Bismarckstr. 5.

Witten, Hauptstr. 11.

Fahnen, 1406 **Reinecke,** **Hannover.**

Bekanntmachung.

Für die durch Tod aus der Gemeinde-Vertretung ausgeschiedenen Herren:

I. Abteilung:

Grubenverwalter a. D. C. Baltes,
Fabrikbesitzer Gustav Goercke,

III. Abteilung:

Klempnermeister Heinrich Siebert

sind Ersatzwahlen vorzunehmen.

Zur Vornahme dieser Wahlen ist Termin für die **III. Abteilung** auf

Mittwoch, den 7. Oktober cr.
von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags,

I. Abteilung auf

Mittwoch, den 7. Oktober cr.
abends 7 Uhr

im **Gasthof Grethen (Deutsches Haus)** hierselbst, Bahnhofstraße Nr. 11, anberaumt.

Die stimmberechtigten Gemeindeglieder der genannten Abteilungen werden zu diesen Wahlen hiermit eingeladen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt vom **31. August** ds. Js. ab **4 Wochen lang,** während der gewöhnlichen Bürostunden, im Amtsbüro (Amtshaus, Zimmer Nr. 3) zur Einsicht der Beteiligten offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste sind während der Dauer der Offenlegung beim Gemeinde-Vorstande hierselbst anzubringen.

Unter Hinweis auf die Vorschriften der Landgemeinde-Ordnung mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß zur Teilnahme an der Wahl nur solche Mitglieder der Gemeinde berechtigt sind, welche

1. preußische Untertanen und selbständig sind,
2. seit einem Jahre
   a. keine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen,
   b. die sie betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben und
3. a. entweder in der Gemeinde Annen mit einem Wohnhause angesessen sind und mindestens 6 Mk. Grund- und Gebäudesteuer zahlen,
   b. oder ihren Wohnsitz im Gemeindebezirk Annen haben und mindestens zu 4 Mk. fingierter Einkommensteuer veranlagt sind.

Annen, 26. August 1908.

Der Amtmann:
Drees.

Bekanntmachung

betreffend die Außerkurssetzung der Fünfzigpfennigstücke der älteren Gepräge formen. **Vom 27. Juni 1908.**

Auf Grund des Artikels 1 Ziffer 2 des Gesetzes betreffend Aenderungen im Münzwesen vom 19. Mai 1908 (Reichs-Gesetzbl. S. 212) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die Fünfzigpfennigstücke der älteren Gepräge formen mit der Wertangabe „50 Pfennig" gelten vom 1. Oktober 1908 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Fünfzigpfennigstücke der im § 1 bezeichneten Formen werden bis zum 30. September 1910 bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1908.

Der Reichskanzler:
J. V. gez. **Sydow.**

·KAFFEE·
TEE

Luntz

Nur Original-Packung
der Fa. A. ZUNTZ sel. Wwe.
Erstklassige, bestanerkannte Produkte.
Feinste Mischungen.
Billigste Preise.

1249

Käuflich in Annen bei: **Emil Haarmann, Gustav Wolff,**
in Herdecke bei: **Heinr. Herminghaus.**



Das Fehlen der Zähne schadet der Gesundheit.

Atelier

für künstlichen Zahnersatz,

sowie

Plombieren, Nervtöten und Reinigen.

Schmerzloses Zahnziehen.

Ernst Schmitz,

Zahntechniker, 2026

Annen, Bismarckstr. 11, I. Et.

NB. An allen hies. Krankenkassen angeschl.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

...ig.
...Vertretung aus-
...es,
...ert
...ber ex.
...Termin für die
...ber ex.
...nachmittags
...mittags,
...ber ex.
...Landgemeinde-
...aufmerksam, daß
...glieder der Ge-
...big sind,
...ntlichen Mitteln
...ologaben gezahlt
...der genannten
...mit einem
...indestens 6 Mk.
...Bäckerliste sind
...Gemeinde-Vor-
...Gemeindeglieder
...eit eingeladen.
...mtsbüro (Amts-
...tigten offen.
...Rochen Lang.
...Termin für die
...ber ex.
...Gustav Wolff,
...aus.
1249
...Bürg
...mit o
...Erkä
...aus
...Sach
...sehen
...brach
...gehen
...scharf
...eilen
...anten
...werde
...zu sc
...konse
...Beurk
...echniker,
...ckstr. 11, I. 21/26
...MARCHBREITER-STRASSE...
...Zahnziehen.
...Schmitz,
...Nervösen
...wie
...einigen.
...en Zahnersatz,
...oller

Liebesglück.

Ein schöner Abend war es im August,
Als ich mit meinem Lieb' so ganz alleine
In süßer Minne, voller Liebeslust,
Saß auf 'ner Bank im Silbervollmondscheine.

Die Luft so duftig, heiß und drückend schwül,
Dazu das traute Plätzchen, das belaubte —
Ich neigte, überwältigt von Gefühl,
Mich näher ihrem holden Engelshaupte,

Da hat ein Tropfen meine Hand betaut —
„Weinst Du vor Freude, weil ich bei Dir sitze?"
Mit sanftem Lächeln doch sprach meine Braut:
„Nein doch, ich meine nicht, ich schwitze!"

Offenherzig.



Richter: „Sie hätten das gefundene Portemonnaie sofort auf der Polizei abgeben müssen!"
Angeklagter: „Es war schon spät abends, Herr Amtsrichter."
Richter: „Na, dann am nächsten Morgen!"
Angeklagter: „Ja, Herr Amtsrichter, da war nischt mehr drin!"

Mißverständnis.

Der Friederlenz, der häufig als Treiber die von seiner Gutsherrschaft abgehaltenen Jagden mitmacht und kürzlich auch einmal ganz empfindlich angeschossen wurde, hat sich bei einem reisenden Photographen in ganzer Figur en face abkonterfeien lassen und ist nicht wenig stolz auf die wohlgelungene Aufnahme. Auch der Herr Graf sieht zufällig das Bild und äußert sich über dasselbe belobigend, indem er sagt: „Eine saubere Arbeit, die ihr Geld wert ist; ungelogen, Lenz, Du bist wirklich ausgezeichnet getroffen!" Geschmeichelt lächelt der Lenz, indes verwundert meint er: „Aber Euer Gnaden entschuldig'n S', die hint're Seit'n, wo i' naufg'schossen bin, könn'n S' auf 'm Bilde doch gar net seh'n?!"

Ganz feine Familie.

„Habe gehört, Herr Graf wollen mit Jahresurlaub nach Afrika?" — „Gewiß, ist Wunsch von Schwiegerpapa, da in der Familie diverse Zahnersätze nötig werden, soll ich das dazu erforderliche Elfenbein einem Elefanten persönlich abnehmen."



Wer den Schaden hat . . .

— „Warum so traurig, lieber Freund?"
Theaterdirektor: „Mein neues Stück ist ausgepfiffen worden. Sogar mit faulen Eiern und mit Obst hat das Publikum auf die Schauspieler bombardiert."
— „Na, dann hat Dein Stück doch immerhin einen Bombenerfolg gehabt."

Wortspiel.

Gibt's einen frischen Sommer — dann schimpfen die Wirte in den Sommerfrischen!

Beweis.

Gatte: „Wodurch willst Du denn beweisen, daß Dein Hut ganz unmodern ist?"
Gattin: „Die Baronin von Kracht, meine größte Feindin, hat mich heute photographiert . . .!"

Aus einem Geschichtsvortrag.

„Aber meine Herren, der Zahn der Zeit wird einst mit Donnerstimme über ihn das Urteil sprechen!"

Moderne Köchin.

Frau (zu einer Köchin, die momentan ohne Stelle ist): „Meine Tochter hat diese Woche Hochzeit . . . . und da wollte ich fragen, ob Sie nicht drei Tage bei uns kochen wollten?"
Köchin: „Bedaure . . . . ich gastiere prinzipiell nicht, ich nehme nur feste Engagements an!"

Ein Philosoph.

„Und warum spielen junge Mädchen so gern mit der Liebe?"
„Aus Rache — Sie wissen vorher, daß, wenn sie alt werden, die Liebe mit ihnen spielt."

Verantwortlicher Redakteur: E. Nagel; Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg.



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Von der Schmiere.

Theaterdirektor (vor Beginn der Vorstellung zum Publikum): „Durch bedeutende Neuanschaffungen sind wir jetzt in den Besitz so glänzender neuer Kostüme gekommen, daß wir die geehrten Besitzer der vorderen Bankplätze ganz ergebenst bitten möchten, Brillen aufzusetzen, damit ihre Augen nicht geblendet werden!"

Nun weiß er's.



Agent „Wie hoch wollen Sie Ihr Haus denn versichern lassen?"
Bauer: „No bis zum Rauchfang denk i!"

Sprüche.

In den Faden unseres Lebens
Schlingt das Schicksal manchen Knoten —
Nur am Sarg sind glatt die Seile,
Senkt man nieder unsre Toten.

***

Vielen Menschen hier auf Erden
Arm und reich und groß und klein,
Bleibt im Kampf ums Glücklichwerden
Keine Zeit zum — glücklich sein!

Ein Früchtchen.



„Weshalb hast Du denn Schläge von Deinem Vater bekommen?"
„Weil er der Stärkere ist."

Träume sind Schäume.

Der Assessor sitzt, wie er häufig zu tun pflegt, auf einem Stuhl in der Küche, und sieht seiner liebenswürdigen jungen Gattin zu, wie diese soeben einen Pfannkuchen, seine Lieblingsspeise, dem letzten Stadium seiner Vollendung entgegenführt.

„Nur doch nicht so kindisch sein, Elise, Träume sind Schäume!“ versetzte der Assessor gelassen.

„Aber, Du weißt es doch, Hugo,“ entgegnete die junge Frau, „daß ich niemals daran geglaubt habe, und eigentlich garnichts davon halte; aber sonderbar, so oft mir träumt, daß ich ein Sacktuch verloren, ist auch sicherlich jemand aus der Verwandschaft gestorben.“

„Aber ein derartiger Fall ist dann gewöhnlich erst immer nach einigen Jahren eingetreten,“ bemerkte der Assessor und lachte dazu, so daß Elise darüber fast unwillig wurde.

„Du scherzest, Hugo, und wirst vielleicht noch mehr lachen, wenn ich Dir sage, daß eine schlimme Ahnung mich gefangen hält. Onkel Heinrich aus Dresden hat uns schon monatelang nicht geschrieben, Du weißt, daß er im Vorjahre eine schwere Krankheit bestand und viel zum Schlage inkliniert.“

„Aber Deiner Träume willen wird er doch nicht einem Schlaganfalle unterliegen müssen; geh, schäme Dich, so abergläubisch zu sein, wie ein altes Weib!“ lautete die Antwort des Assessors.

„Wenn Du mich mit keinem besseren Gegenstande zu vergleichen weißt . . . . für diese Vergleichung bedanke ich mich schönstens.“

Der Assessor zupfte sich den Bart, er fühlte, daß er einen schlechten Vergleich gewählt.

Elise hatte indessen einen angebrannten Pfannkuchen auf die Seite gelegt.

„Sonderbar,“ begann der Assessor von neuem, „so oft Du von Deinen Träumen erzählst, immer gibt es einen kleinen Verdruß bei uns.“

„Und hatte ich nicht immer recht?“ entgegnete Elise spöttisch.

„Natürlich! Du mußt ja immer recht haben.“

„O bitte — unlängst habe ich erzählt, daß mir von einem wurmstichigen Apfel geträumt — und solch ein Traum bedeutet jedesmal Verdruß unter Eheleuten. Und hatte ich vielleicht nicht recht?“

„Eh! Meinetwegen!“

Der Assessor stand auf, zog sich verdrießlich auf sein Studierstübchen zurück und verlor sich später auf die Gasse hinaus. Kaum war er bei dem Haustore angelangt, als in demselben Augenblicke ein Diener von dem Telegraphenamte ihm entgegentrat und ein Telegramm überreichte.

Der Assessor war zwar nicht so abergläubisch wie ein „altes Weib“, aber er fühlte sich unheimlich ergriffen davon, denn er erkannte, daß dieses Telegramm von Dresden herstammte.

Sofort kehrte er um, und trat in das Zimmer. Hier saß die junge Frau, das kleine zierliche Köpfchen in die Hand gestützt und sah zum Fenster hinaus. In ihren Augen spiegelte sich der Widerschein von Schmerz und Trotz zugleich ab. Beim Erscheinen ihres Gatten verschwand sie in die Küche hinaus, und in kürzester Zeit stand die Suppe bereits auf dem Tische.

Während des Speisens hatten weder der Assessor noch seine junge Frau eine Silbe gesprochen. Elise als die Beleidigte durfte ja nicht den Anfang machen, und der Assessor, der Überbringer einer unerwarteten Neuigkeit, hatte nicht Mut genug, um selbst das Gespräch zu beginnen. Er blieb ruhig sitzen nach Tisch, Elise verlor sich abermals zum Fenster.

„Elise!“

„Du wünschest?“

„Hat Dir heute Nacht wirklich geträumt, daß Du ein Sacktuch verloren hast?“

„Hm!“

„Und bedeutet das wirklich, daß Jemand aus der Verwandtschaft stirbt?“

„Hm!“

„Schau, Elise! ich sehe jetzt schon wirklich ein, daß die Träume doch manchmal wahr . . .“

„Hm!“

„Du hast gesagt, daß uns der Onkel aus Dresden schon mehrere Monate hindurch nicht geschrieben. Wie, wenn er am Ende doch wirklich krank wäre?“

„Hm! Meines Träumens wegen braucht er doch nicht krank zu sein!“

„Elise — ich habe Nachricht erhalten, daß der Onkel in Dresden — —“

Elise wurde stutzig und sah erschrocken zu ihrem Gatten auf.

„Erschrick doch nur nicht, Elise —“

„Um des Himmels willen — was ist geschehen?!“

„Ein Telegramm habe ich erhalten.“

Elise sprang ganz nahe auf ihren Gatten zu.

„Bleib doch ruhig, mein Kind!“

„Tot, gewiß tot!“ rief Elise entsetzt aus. „O, mein Traum!“

„Ja, Dein Traum,“ flüsterte der Assessor. „Da, nimm und lies.“

Und Elise las:

„Bin Vater geworden. Knabe kerngesund, Mutter auch, Glück auf! Euer Onkel Heinrich.“

In der Nacht.

Aus dunkeln Büschen flogen
Die Fledermäuse auf,
Und in verzweigten Bogen
Stiegen die Sterne auf.

In stillen heimlichen Nestern
Ruht aller Wesen Schar,
Und langsam wird zum Gestern,
Was kaum noch heute war.

Vor meinem Fenster stehen
Die Bäume lautlos und schwer,
Und fromme Schauer wehen
Aus schimmernden Fernen her.

Dann freilich.

„Schmidt sagt, daß er Konversation über alles liebe!“ — „Das will ich glauben, er wohnt zusammen mit seiner Frau, Schwiegermutter, einem Papagei und einem Phonographen.“

Im Eifer.

Gast (die Speisenkarte lesend, zu seinem Nachbar): „Potage aux écrevisses! Diese schrecklichen französischen Wörter auf einer deutschen Karte! Ich bin ein Feind aller Fremdwörter — deutsch, nur deutsch! Deutschland über alles! Sie Kellner, rasch eine Bouillon!“

Wenn.

Arzt: „Fünfundachtzig Jahre also haben Sie schon hinter sich, da haben Sie aber ein schönes Alter erreicht.“

Bauer: „Fünfundachtzig Jahre, was will das sagen! Wenn mein Vater noch leben würde, dann wäre er jetzt über hundertzwanzig Jahre alt!“

Richtig.

Regisseur (während der Probe): „Fräulein Sommer, Sie lachen zu viel und zu laut, das stört, bitte zügeln Sie Ihre Munterkeit!“ — Fräulein Sommer: „Erlauben Sie, ich bin hier als erste Muntere engagiert!“

Abgewimmelt.

Dichterling: „Soll ich Ihnen mal meine Witze vorlesen? Sie werden sich krank lachen.“

„Danke, ich bin lange genug krank gewesen, bin kaum wieder gesund geworden.“

Zu viel verlangt.

Arzt: „Das ist doch nicht die Patientin, die da eben Klavier spielt?“

Hausherr (seufzend): „Natürlich ist sie das . . . können Sie ihr dagegen nicht auch etwas verschreiben?“

Der Lebensretter.



Chef (zu seinem Schreiber, der unter die Lokomotive geraten): „Gott sei Dank, Sie leben noch, sind Sie denn ganz unverletzt?“

Schreiber: „Ja, aber wenn ich um die geringste Idee dicker gewesen wäre, so läge ich jetzt zermalmt hier.“

Chef: „Na, nun werden Sie endlich einsehen, wie gut ich es mit Ihnen meinte, daß ich Ihnen die Aufbesserung verweigerte!“



A.: „Ich habe kürzlich das Porträt meiner seligen Frau malen lassen!“

B.: „Was — selige Frau? Kamerad sind doch seit kurzem zum ersten male verheiratet.“

A.: „Nun ja, Frau ist selig, daß sie mich hat.“

Beste Rache.

Studentin A.: „Hast Du der Studentin Milz Deine Karte geschickt?“

Studentin B.: „Ja, meine Verlobungskarte!“

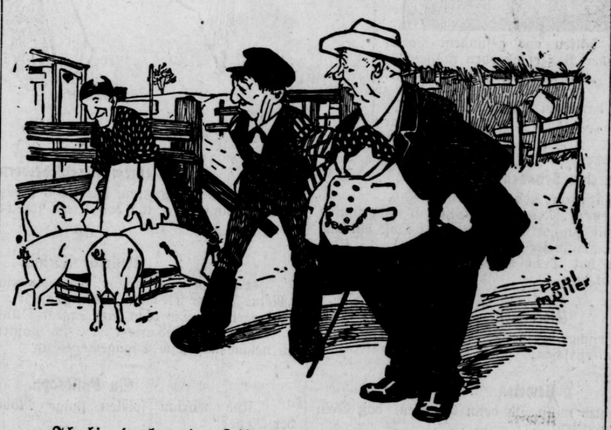
In einem hin.

— jetzt trat der Räuber dem einsamen Wanderer mit gezücktem Messer entgegen und schnitt ihm den Weg, das Wort, und die Kehle ab.

Im Schlächterladen.

„Aber, Meister, das Fleisch recht gut wiegen.“ — „Selbstverständlich, Ihnen war ich ja immer — gewogen!“

Letzter Versuch.



„Ich bin durch meine Leibspeise — Schöpsenbraten mit Knödel so dick geworden.“ — „Und i weiß nit, i krieg und krieg meine Schwein' nit fett!“ — „Versuchen Sie's doch auch mal mit Schöpsenbraten und Knödel!“

Scherzfrage.

Wann sind die engsten Hosen einem Studenten zu weit?

Antwort: Wenn der Student in Berlin studiert und sie in Münchner bereits hat.

Ein Frechling.

Gutsbesitzer: „Heda, was machen Sie auf dem Baume?“

Apfeldieb: „Na, unsereins will doch auch mal auf 'nen grünen Zweig kommen!“

Druckfehler.

(Aus einem Romane.)

Mit zorngerötetenWangen und hochklopfendem Busen erwartete sie den Ungetreuen.